

diger Herr! es sind sieben unerzogene Kinder. Ohne Hilfe und ohne Rat ist's unmöglich, daß wir nicht an den Bettelstab geraten. Und ich weiß, daß Sie sich der Witwen und Waisen erbarmen, und darum durfte ich es wagen, zu Ihnen zu gehen und Ihnen unser Unglück zu sagen. Ich habe aller meiner Kinder Spargeld bei mir, in der Absicht, es Ihnen zu hinterlegen, damit ich Sie bitten dürfte, Verfügungen zu treffen, daß der Bogt meinen Mann, bis er bezahlt sein wird, nicht mehr drängen und plagen dürfe."

Arner hatte längst einen Verdacht auf Hummel. Er erkannte sogleich die Wahrheit dieser Klage und die Weisheit der Bitte. Er nahm eine Schale Thee, die vor ihm stand, und sagte: "Du bist nüchtern, Gertrud? Trink diesen Thee und gib deinem schönen Kinde von dieser Milch."

Errötend stand Gertrud da. — Diese Vatergüte ging ihr ans Herz, daß sie ihre Thränen nicht halten konnte.

Und Arner ließ sie jetzt die Thaten des Bogts und seiner Mitgesellen und die Not und die Sorgen vieler Jahre erzählen, hörte aufmerksam zu, und einmal fragte er sie: "Wie hast du, Gertrud, das Spargeld deiner Kinder retten können in aller dieser Not?"

Da antwortete Gertrud: "Das war wohl schwer, gnädiger Herr, aber es mußte mir sein, als ob das Geld nicht mein wäre, als ob es ein Sterbender mir auf seinem Totenbette gegeben hätte, daß ich es seinen Kindern aufbehalten sollte. So, fast ganz so, sah ich es an. Wenn ich zu Zeiten in der dringendsten Not den Kindern Brot daraus kaufen mußte, so ruhete ich nicht, bis ich mit Nacharbeit wieder so viel nebenbei erspart und den Kindern wiedererstattet hatte.

O gnädiger Herr! wenn der Mensch sich etwas fest vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt, und Gott hilft im äußersten Glende, wenn man redlich für Not und Brot arbeitet, — gnädiger Herr! mehr, als Sie es in Ihrer Herrlichkeit glauben und begreifen können."

Arner war durch und durch von der Unschuld und Tugend dieses Weibes gerührt, fragte aber immer noch mehr und sagte: "Gertrud, wo hast du dieses Spargeld?"

Da legte Gertrud sieben reinliche Päckchen auf Arners Tisch, und bei jedem Päckchen lag ein Zettel, von wem alles wäre; wenn Gertrud etwas davon genommen hatte, so stand es aufgeschrieben, und wie sie es wieder zugelegt.

Arner las diese Zettel aufmerksam durch.

Gertrud sah es. "Ich hätte diese Papiere wegnehmen sollen, gnädiger Herr," sagte sie und erröthete.

Arner lächelte und las fort, aber Gertrud stand beschämt da, und sichtbar pochte ihr Herz wegen dieser Zettel; denn sie war bescheiden und demüthig und grämte sich auch über den mindesten Anschein von Eitelkeit.

Arner sah ihre Unruhe, daß sie die Zettel nicht beiseit gelegt hatte, und fühlte die reine Höhe der Unschuld, die beschämt dasteht, wenn ihre Tugend und Weisheit bemerkt wird, und beschloß dem Weibe mehr, als es bat und hoffte, Gnade zu erweisen; denn er fühlte ihren Wert, und daß unter Tausenden kein Weib ihr gleich käme. Er legte jetzt einem